

Engpässe bei Arzneimitteln

Hersteller können Apotheken nicht ausreichend beliefern / Auch Kinder-Impfstoffe werden knapp

In Apotheken werden immer häufiger wichtige Medikamente zur Mangelware. Das betrifft vor allem Blutdruckmittel, Schilddrüsenhormone, spezielle Antibiotika und aktuell auch Impfstoffe. Die Hersteller melden Lieferengpässe.

VON SABINE DOLL

Bremen. „Das tut uns sehr leid, aber dieses Medikament ist im Moment nicht lieferbar.“ Diesen Satz bekommen Patienten immer häufiger in Apotheken zu hören, wenn sie ihr Rezept vom Arzt einreichen wollen. Betroffen sind vor allem bestimmte Blutdruck- und Schilddrüsenmedikamente, teilweise auch Antibiotika und neuerdings sogar Kinder-Impfstoffe. „Das Problem ist zwar nicht ganz neu für uns, aber es tritt inzwischen regelmäßig auf. Die Situation hat sich verschärft“, sagt Thomas Real von der Raths-Apotheke am Marktplatz. Regelmäßig, das heißt für den Apotheker: Rund 20 bis 30 Mal am Tag muss er Patienten erklären, dass ihr gewohntes Medikament nicht verfügbar ist – und das möglicherweise sogar für mehrere Wochen.

Die Patienten müssen deshalb auf andere Präparate umsteigen, was mitunter auch gesundheitliche Folgen haben kann. Besonders sensibel sei eine Umstellung bei Schilddrüsenhormonen, sagt Sebastian Köhler, Inhaber der Horner Apotheke. „Die Dosierung dieser Mittel bewegt sich im Mikrogramm-Bereich, und wenn es durch den Präparatwechsel hierbei auch nur eine geringfügige Veränderung gibt, kann das die Wirkung beeinflussen“, erklärt er. Hinzu komme, dass Patienten durch einen Wechsel häufig so verunsichert seien, dass es Probleme bei der Einnahme gebe. Eine Umstellung berge immer Risiken.

Der Grund für die teilweise leeren Regale in den Apotheken sind Lieferengpässe bei den Herstellern. „Das trifft nicht nur Bremen, sondern ist bundesweit ein großes Thema“, sagt Richard Klämbt, Präsident der Bremer Apothekerkammer. Zu den Engpässen komme es unter anderem, weil es für bestimmte Präparate oft nur noch wenige Anbieter auf dem Weltmarkt gebe. Auch bei den Zulieferern von einzelnen Komponenten, die größtenteils in Ländern wie China oder Indien säßen, gebe es einen Trend zur Monopolisierung. Klämbt: „Das macht das System störanfällig. Fällt dort eine Charge durch die Qualitätsprüfung oder treten technische Probleme auf, kommt es sehr schnell zu spürbaren Lieferengpässen.“ Für viele Hersteller sei es zudem attraktiver, in andere Länder zu liefern, weil sie dort höhere Preise erzielen,



„Lieferengpässe gibt es bei bestimmten Medikamenten immer wieder“, sagt Thomas Real von der Raths-Apotheke.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH

vermutet Sebastian Köhler. Die Apotheker machen vor allem auch die Rabattverträge zwischen Krankenkassen und den Herstellern für die Monopolisierung auf dem Pharmamarkt verantwortlich. Die Verträge sollen die Ausgaben für Arzneimittel senken: Schreibe eine große Kasse ein Medikament aus, erhalte ein Hersteller den Zuschlag. Für die Konkurrenten lohne sich daher die Produktion nicht mehr.

„Das trifft dann am Ende die Patienten“, sagt Hausarzt Hans-Michael Mühlentfeld. Regelmäßig werde er von Patienten angerufen, die ein verordnetes Medikament in der Apotheke nicht bekommen hätten und deshalb ein neues Rezept benötigten. „Erst gestern ging es um ein Morphium-Pflaster für einen Krebspatienten“, so der Vorsitzende des Bremer Hausärzteverbandes. „Die Patienten und die Ärzte bekommen die Veränderungen auf dem Pharmamarkt

und die daraus resultierenden Lieferengpässe sehr deutlich zu spüren.“

Mediziner Mühlentfeld macht die Gesundheitspolitik für „diese organisierte Verantwortungslosigkeit“ verantwortlich, wie

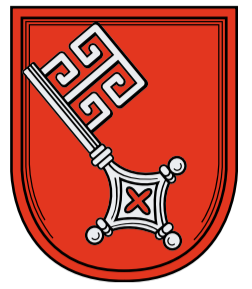
„Das trifft am Ende die Patienten.“

Hans-Michael Mühlentfeld, Hausarzt

er die Situation bezeichnet. Der Bremer Hausarzt fordert eine gesetzliche Regelung, die die Hersteller verpflichtet, die Versorgung mit bestimmten Medikamenten sicherzustellen. „Das betrifft vor allem auch

die Lieferung von Impfstoffen“, so Mühlentfeld.

Aktuell gibt es Probleme beim Nachschub von Impfstoffen gegen Masern, Mumps, Röteln und Windpocken, wie der Vorsitzende der Bremer Kinder- und Jugendärzte, Stefan Trapp, bestätigt. Der einzige Hersteller musste eine Produktionsserie zurückziehen, da sie den Freigabekriterien nicht entsprach. Mit der Folge, dass die zweite empfohlene Impfung, die sechs bis acht Wochen nach der ersten Immunisierung erfolgen sollte, verschoben würde. „Das Risiko ist hinnehmbar, weil der Immunschutz dann bereits bei 95 Prozent liegt“, sagt Trapp. „Aber er ist nicht komplett.“ Frühestens im zweiten Quartal sei mit der Lieferung zu rechnen. Auch er macht den Kostendruck und die daraus resultierende „enorme Konzentration“ auf dem Pharmamarkt verantwortlich.



Man sollte eigentlich im Leben niemals die gleiche Dummheit zweimal machen, denn die Auswahl ist so groß.

BERTRAND RUSSELL (1872-1970)

TACH AUCH

Jagdbrüder

VON JAN RAUDSZUS

Lieber Jagdbrüder, wir gratulieren dir zu deinem 70. Geburtstag. Ein Hornbläserchor spielt auf. Gar nicht so schlecht. Wenn ein Musiker nur nicht so konsequent daneben blasen würde. Die Kellnerinnen sind fleißig. „Noch ein Bier, bitte!“

Die Festgesellschaft sitzt an langen Tischen. Mann trägt hier Uniform. Schickes Jägergrün oder dunkles Blau der Freiwilligen Feuerwehr. Das Essen zünftig: Cordon Bleu und paniertes Vogel, Bratkartoffeln und Rotkohl. Hier darf man während des Essens auch noch rauchen. „Noch ein Bier, bitte!“ Die Tanzkapelle ist super. Zwei Mann, Schlagzeug, Keyboard, Saxofon und 60er-Jahre-Outfit. Die Streicher kommen aus dem Keyboard. Unvermeidlich: „Griechischer Wein“.

Von rechts werde ich angestupst: „Tanz doch mal mit der Tante.“ Klasse! Jetzt hätte ich dann gerne einen Schnaps.

Busse ersetzen Regio-S-Bahn 2

Keine Nachtzüge wegen Bauarbeiten

Bremen (xkw). Wegen Baumaßnahmen zwischen Bremerhaven-Lehe und dem Bremer Hauptbahnhof werden vom 10. Februar bis zum 10. März einige Züge durch Busse ersetzt. Nach Mitteilung der Nordwestbahn sind zwölf Fahrten der Regio-S-Bahn Linie RS 2 betroffen. Die Busse fahren so, dass ein direkter Anschluss an die Züge der RS 2 besteht.

Die Ersatzbusse halten in Bremen-Burg am ZOB neben dem Bahnhof sowie am Hauptbahnhof an der Ersatzhaltestelle am ZOB auf dem Bahnhofsvorplatz. Betroffen sind die Züge der RS 2, die von Bremerhaven aus um 0.50 Uhr in Bremen-Burg und um 1 Uhr am Hauptbahnhof ankommen würden. Sie werden ersetzt durch einen Bus, der Burg um 2.18 Uhr und den Hauptbahnhof um 2.43 Uhr erreicht. In der anderen Fahrtrichtung, von Twistringen nach Bremerhaven, fallen keine Züge der Regio-S-Bahn aus. Weitere Informationen und die Ersatzfahrpläne finden Fahrgäste in den Zügen der Nordwestbahn und im Internet unter www.nordwestbahn.de.

BUND sucht Kitas für Naturprojekt

Bremen (xkw). Höhlen bauen, Ameisen beobachten, Beeren essen, durch das Gebüsch schleichen – all dies wird bei einem Naturprojekt des Bundes für Umwelt und Naturschutz, BUND Bremen, geboten. Teilnehmen können Bremer Kindergärten in Problemvierteln der Stadt. Fünf Tage lang können sie unter dem Motto „Groß und Klein gemeinsam raus“ die Natur in ihrer Umgebung erkunden. Für die Erzieherinnen wird außerdem ein Fortbildungstag angeboten. Weitere Informationen erteilt Sandra Heidenreich unter der Telefonnummer 7900 20.

TOTO- UND LOTTOQUOTEN

Toto, 13er-Wette: Klasse 1: 60 375,40 Euro; Klasse 2: 1061,50 Euro; Klasse 3: 65,60 Euro; Klasse 4: 10,00 Euro. – Auswahlwette „6 aus 45“: Klasse 1: unbesetzt, Jackpot 228 170,50 Euro; Klasse 2: unbesetzt, Jackpot 28 521,10 Euro; Klasse 3: 894,30 Euro; Klasse 4: 29,90 Euro; Klasse 5: 10,30 Euro; Klasse 6: 3,30 Euro.

Lotto am Sonntagabend: Klasse 1: unbesetzt, Jackpot 8 658 289,90 Euro; Klasse 2: 1 024 323,10 Euro; Klasse 3: 11 256,20 Euro; Klasse 4: 3051,60 Euro; Klasse 5: 198,00 Euro; Klasse 6: 45,50 Euro; Klasse 7: 22,60 Euro; Klasse 8: 11,50 Euro; Klasse 9: 5,00 Euro.

„Spiel 77“ am Sonntagabend: Klasse 1 „Super 7“: unbesetzt, Jackpot 1 434 870,30 Euro; Klasse 2: 77 777 Euro; Klasse 3: 7777 Euro; Klasse 4: 777 Euro; Klasse 5: 77 Euro; Klasse 6: 17 Euro; Klasse 7: 5 Euro.

„Super 6“ am Sonntagabend: Klasse 1: 100 000 Euro; Klasse 2: 6666 Euro; Klasse 3: 666 Euro; Klasse 4: 66 Euro; Klasse 5: 6 Euro; Klasse 6: 2,50 Euro (ohne Gewähr).

Ausbildungsgarantie gefordert

SPD-Fraktion lädt heute zur Diskussion in der Bürgerschaft ein

Bremen (xkw). Mit dem Übergang von der Schule zur Berufsausbildung beschäftigt sich heute eine Veranstaltung der SPD-Bürgerschaftsfraktion. Unter dem Titel „Schule – und dann? Berufliche Perspektiven für alle!“ diskutieren Politiker und Fachleute über eine Ausbildungsgarantie und die Einrichtung von Jugendberufsagenturen. Die öffentliche Veranstaltung im Festsaal der Bremischen Bürgerschaft, Am Markt, beginnt um 17.30 Uhr.

Die SPD hat kürzlich ein Positionspapier zur Ausbildungsgarantie vorgelegt. Um der zunehmenden sozialen Spaltung entgegenzuwirken, bräuchten alle jungen Menschen eine berufliche Perspektive, so die SPD-Bürgerschaftsfraktion. Nach Berechnungen der EU-Kommission sei passives Abwarten rund sieben Mal teurer als

eine sogenannte Jugendgarantie. Darum sei eine berufliche Perspektive für alle nicht nur bildungs- und sozialpolitisch geboten, sondern auch fiskalisch sinnvoll und trotz Haushaltsnotlage finanzierbar.

Ein Schritt in diese Richtung ist laut SPD die Errichtung von Jugendberufsagenturen. Damit werde ein ganzheitlicher Ansatz zur Integration junger Menschen in Ausbildung und Arbeit angestrebt.

Die SPD-Fraktion will auf der Veranstaltung mit Experten aus Wissenschaft und Verwaltung, Auszubildenden, Gewerkschafts-, Unternehmens- und Kammervertretern diskutieren, wie der Übergang von der Ausbildung in den Beruf für alle gelingen und in welcher Weise das Bildungssystem dafür die bestmögliche Basis schaffen kann.

Fünf Kilo Heroin sichergestellt

Polizei schnappt mutmaßliche Dealer in Oslebshausen

Bremen (wk). Spezialkräfte des Zolls und der Polizei haben vier mutmaßliche Drogenhändler in einer Wohnung in Oslebshausen festgenommen. Nach eigenen Angaben überraschten sie die Männer, als diese in der vergangenen Woche ein Heroingemisch zubereiteten. Über fünf Kilo Heroin und weitere Beweismittel wurden bei der Aktion sichergestellt. Die 21 bis 26 Jahre alten Männer sitzen jetzt in Untersuchungshaft.

Nach Angaben der Polizei haben die vier Tatverdächtigen in Bremen und im Umland mehr als sechs Kilo Heroin verkauft. Dabei habe sich die Gruppe aufgeteilt, heißt es. Nach ersten Erkenntnissen der Ermittler betrieben die Männer außerdem eine Art Lieferservice: Abnehmer seien frei Haus mit Drogen versorgt worden.

Der Schlag gegen die mutmaßlichen Dealer gelang den Polizisten der Ermittlungsgruppe Rauschgift. An dieser Gruppe beteiligten sich Mitglieder des Landeskriminalamts Bremen und des Zollfahndungsamts Hannover.

Nach umfangreichen Ermittlungen war am vergangenen Donnerstagabend die Wohnung in Oslebshausen durchsucht worden, hieß es gestern. Dort ertapten die Beamten die Männer auf frischer Tat. Während des Einsatzes wurden die Ermittler von Mitarbeitern des Hauptzollamts Bremen unterstützt.

Ein Richter erließ auf Antrag der Bremer Staatsanwaltschaft Haftbefehl gegen die vier jungen Tatverdächtigen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei dauern zurzeit noch an.

Ohne Scheu vor Konflikten

Rund 120 Grundschüler nehmen am Fachtag für Streitschlichtung teil und lernen sich einzumischen

VON MYRIAM APKE

Bremen. Konflikte lösen, Zivilcourage zeigen, streiten lernen – darum ging es bei „Richtig zoffen!“ Der 6. Fachtag für Streitschlichtung fand gestern in den Räumen der Volkshochschule im Bamberger-Haus statt. Er richtete sich an Kinder der dritten und vierten Klassen.

Rund 120 Schüler aus Bremen und Bremerhaven beteiligten sich an der Veranstaltung des Fördervereins ZEBiS (Zentrum für Elternbildung, Beratung und innovative Schulentwicklung) und des Landesinstituts für Schule. Ihre Lehrer begleiteten sie. „Ich erhoffe mir, dass die Kinder merken, dass ihre Arbeit als Streitschlichter wichtig ist und anerkannt wird“, sagte Johann Sanders-Leicht, Lehrer an der Grundschule Lessingstraße.

Sanders-Leicht ist Schulmediator, also für Streitschlichtung ausgebildet, und betreut die Streitschlichtergruppe an seiner Schule. „Kinder können viel besser voneinander lernen und vertrauen sich gegenseitig“, findet er. Lehrer oder andere Erwachsene seien in manchen Konfliktsituationen gar nicht hilfreich. Außerdem lernten Schüler in der Aus- und Weiterbildung zum Streitschlichter, ihre eigene Wahrnehmung

und ihre Sicht auf andere zu verändern. Dadurch würden sie selbstbewusster und aufmerksamer.

Jede Schule durfte maximal acht Kinder zum Fachtag anmelden. Dabei konnte zwischen sieben Themen ausgewählt werden, die die Schüler dann in Workshops behandelten. So gab es die Möglichkeit, Stockkampf zu erlernen oder an einem Theaterworkshop teilzunehmen. Neu im Angebot war der Kurs „Mein Streit, Dein Streit, Unser Streit“, bei dem es um das Problem interkultureller Missverständnisse ging: „Wir

wollen, dass sich die Kinder mit ihrer Kultur auseinandersetzen und sich bewusst machen, welchen Einfluss das auf Ausgrenzung haben kann“, sagte Workshopleiterin Barbara Bonney.

Dazu malten die Schüler sogenannte Kultur-Moleküle, die ihre jeweilige Kultur beschreiben sollten: „Es geht um Herkunft und Hautfarbe, aber auch um Freunde, Familie oder Hobbys. Die Kinder sollen begreifen lernen, warum ihr Verhalten oder ihre Eigenschaften in manchen Gruppen akzeptiert und in anderen abgelehnt wer-

den“, so Bonney. Sebastian Sokolowski, Schüler der Grundschule Lessingstraße, war begeistert: „Ich habe gelernt, mich in andere hineinzuversetzen. Zum Beispiel, dass sich Kinder einsam fühlen, wenn sie nicht mitspielen dürfen, nur weil sie eine andere Hautfarbe haben.“ Er möge es nicht, wenn sich andere streiten oder prügeln – vor allem, wenn es dafür eigentlich keinen Grund gebe. Deswegen sei er Streitschlichter geworden: „Ich habe die Ausbildung vor etwa einem Jahr gemacht und bin sehr stolz darauf, weil ich jetzt helfen kann“, sagte der Zehnjährige.

Dass ihr Angebot gut ankommt, merkten die Veranstalter an der hohen Nachfrage: „Wir haben Lehrer, die schon zum dritten Mal mit Schülern hierher kommen und dafür lange Fahrtwege und zusätzliche Arbeitsstunden in Kauf nehmen“, sagte Karin Kiese, Vorsitzende des Elternvereins ZEBiS. „Es geht darum, Schüler und Lehrer zu motivieren, Verantwortung für ihre Schule zu übernehmen und ihnen neue Impulse für die Arbeit zu geben.“ Gerade Kinder seien sehr offen für Neues und könnten das Erlernte dann an andere weitergeben. „Dadurch wird langfristig ein besseres gesellschaftliches Klima geschaffen, nicht nur an Schulen“, meinte Kiese.



Nikolas, Sebastian und Mattis (von links) lernen im Rollenspiel, was es heißt, ausgegrenzt zu werden.

FOTO: KUHAUPT